

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter [www.kahal.de](http://www.kahal.de) veröffentlicht.  
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: [Info@Kahal.De](mailto:Info@Kahal.De)

<b>Autor:</b>	<b>Prof. E. F. Ströter</b>
<b>Thema:</b>	<b>Friedensbestrebungen</b>

Es hat etwas tief Ergreifendes, zu sehen, wie durch die ganze zivilisierte Völkerwelt ein Sehnen und Ringen nach Weltfrieden, Völkerfrieden geht. Dabei starrt sie in Waffen und ist wirtschaftlich von ihren Militärlasten schier erdrückt. Wie die einzelnen Menschen, so sind auch die Nationen nicht berufen, sich gegenseitig zu befehlen oder zu zerfleischen. Friedensbestrebungen haben unzweifelhaft ihre Berechtigung. Krieg und Zwietracht ist Unnatur. Nur geht es den Völkern wie dem einzelnen Sünder, dem "um Trost sehr bange wird" und der, zu der Gefährlichkeit und Unhaltbarkeit seiner Lage erwacht, sich nach Frieden sehnt. Das erste und so natürliche Streben geht auf Selbsthilfe. Da zerarbeitet man sich dann in der Menge seiner Wege, und - der Jammer wird stets größer. Endlich, durch die heilbringende Gnade, ein totaler Zusammenbruch, gänzlicher Bankrott - und der Friede kehrt ein.

Die Völker sind im Stadium des Erwachens über die Unhaltbarkeit der sozialen, politischen und internationalen Verhältnisse. Nur wähnt man noch sich selbst wieder herausarbeiten zu können. Zur Bankrotterklärung ist man noch nicht bereit. Aber es treibt dennoch alles mit Macht darauf hin. Denn der Wahn hat die Kulturvölker aller Länder gepackt, daß die einzige Garantie für den Frieden nur in gesteigerter Kriegsbereitschaft liege. Und wenn es auf dieser Linie noch eine Zeitlang so weiter geht, wie es den Anschein hat, dann ist es zum endlichen Zusammenbruch kein sehr weiter Weg mehr. Unterdessen hält man Friedenskongresse und baut Friedenstempel. Und achtet's nicht, daß bisher auf jeden Friedenskongress ein scheußlicher Krieg folgte. Dem ersten Haager Kongress der unsäglich traurige Burenkrieg, dem zweiten der noch entsetzlichere russisch-japanische.

Was der allerhöchste Gott auch hierüber geredet hat, wird nicht geachtet. Man ist noch' zu voll von eigenen Machenschaften. Gott aber kann warten. Von Seinem vorbedachten Rat und Willen lässt Er sich nicht abbringen. Friede soll dennoch werden, Friede auf Erden. Das steht geschrieben. Die Zeit wird kommen, da die Völker nicht mehr kriegten lernen. Aber diesen herrlichen Zustand herbeizuführen ist so wenig Sache der Völker, als es Sache des einzelnen Sünders ist, seiner eigenen Seele den Frieden zu verschaffen. Das ist Sache des Friedefürsten. Er wird Ehre einlegen unter den Völkern, Ehre auf Erden. Der Mehrung der Herrschaft und des Friedens wird kein Ende sein auf dem Thron Davids und in Seinem Königreich (Jes. 9, 5). Das werden die Völker und ihre Könige aber erst glauben, nachdem sie sich haben bankrott erklären müssen vor Ihm. Wer den Völkerfrieden wahrhaft herbeisehnt, der erschrickt nicht mehr vor dem Gedanken, daß die innere Unwahrheit und Unhaltbarkeit aller bestehenden Einrichtungen und Systeme in das unerbittliche Gericht muß. Jenseits des Völkergerichts liegt der Weltfriede. Ohne Gericht nur fauler Friede.